

Zum ersten Jahrestag des Märtyrertodes von Sha'aban Ahmad Al-Dalou (2004–2024)

Brüder und Schwestern in Palästina und alle, die mit uns gegen Tyrannei stehen,

heute gedenken wir des ersten Jahrestages des Märtyrertodes von **Sha'aban Ahmad Al-Dalou**, einem Sohn Gazas, einem Hafiz des Korans, einem jungen Mann voller Brillanz und Güte. Er sollte jetzt bei uns sein und seinen einundzwanzigsten Geburtstag feiern. Wir sollten seine Volljährigkeit, sein Studium, seine Träume feiern. Stattdessen versammeln wir uns in Trauer – denn er wurde uns gewaltsam entrissen, dem Leben genommen von den niederträchtigsten kriminellen Barbaren, die je diese Erde betreten haben.

In der Nacht des **14. Oktober 2024** brannte der Himmel über dem Al-Aqsa-Märtyrer-Krankenhaus rot vor Feuer. Zelte, die Vertriebenen Schutz boten, Familien, die glaubten, unter dem Schutz des Völkerrechts Zuflucht gefunden zu haben, wurden zu einem Feuerofen. In einem dieser Zelte lag Sha'aban, sich von Verletzungen erholend, an einen Tropf angeschlossen, seine Mutter an seiner Seite. Der Angriff verwandelte ihren Unterschlupf in einen Feuerkäfig. Sein Vater stürzte sich in die Flammen, zog Kinder heraus, während sein eigenes Fleisch verbrannte, konnte aber seinen ältesten Sohn nicht erreichen. Sein Bruder versuchte, durch die Flammenwand zu brechen, wurde jedoch zurückgezogen. Und während das Inferno ihn verschlang, war Sha'abans letzter Akt kein Ausdruck von Angst, sondern von Glauben: Er hob seinen Finger zur Shahada, verkündete die Einheit Gottes, als er zu Ihm zurückkehrte. Auch seine Mutter wurde von den Flammen verschlungen, als sie durch das Feuer kroch, ihr Körper zerbrach. Vier Tage später folgte sein kleiner Bruder Abdul Rahman ihnen ins Märtyrertum.

Dies waren keine Unfälle. Dies waren keine Naturtragödien. Dies waren vorsätzliche Verbrechen, begangen von einer Besatzung, die Häuser, Schulen, Moscheen und Krankenhäuser bombardiert und es dann gewagt hat, das Abschlachten von Kindern als „Selbstverteidigung“ zu bezeichnen. Sie ermordeten Sha'aban, während er verletzt in einem Krankenhausgarten lag. Sie stahlen sein Leben und damit die Zukunft, von der er träumte – von Medizin, von Ingenieurwesen, von der Unterstützung seiner Familie und seines Volkes.

Und was für ein Leben er in nur neunzehn kurzen Jahren lebte. Sha'aban lernte als Junge den Koran auswendig und erfüllte seine Familie mit Stolz. Er glänzte in der Schule, erreichte **98 % bei seinen Tawjihi-Prüfungen** und öffnete sich damit die Türen zu jedem Studienfach. Er sehnte sich danach, Arzt zu werden, doch als Armut ihm diese Tür verschloss, verfolgte er mit gleichem Engagement ein Studium des Computer-Ingenieurwesens. Selbst während des Krieges weigerte er sich, seine Ausbildung aufzugeben – er ging weite Strecken unter Drohnen und Granaten, um Internetzugang zu finden, und loggte sich inmitten von Bombardierungen in den Unterricht ein.

Er war nicht nur ein Student, sondern ein pflichtbewusster Sohn. Als ältestes Kind trug er die Lasten seiner Familie. Er spendete Blut, als die Krankenhäuser in Gaza keine Vorräte mehr hatten. Er nahm Aufrufe auf Arabisch und Englisch auf, rief die Welt auf, zu sehen, zu hören, zu handeln. Er sagte: *„Ich hatte einst große Träume, aber der Krieg hat sie zerstört und mich körperlich und geistig krank gemacht.“* Doch selbst in seiner Verzweiflung träumte er weiter – nicht für sich selbst, sondern für seine Familie, für Gaza, für ein Morgen, das nie kam.

Sein Bruder Muhammad nannte ihn „meinen Unterstützer, meinen Freund, meinen Begleiter“. Seine Mutter nannte ihn ihren vorbildlichen Sohn. Für seine Gemeinschaft war er eine Inspiration. Und für die Welt wurde er nach seinem Märtyrertod ein Symbol. Die viralen Aufnahmen seiner letzten Momente – sein Körper in Flammen, sein Finger zur Shahada erhoben – erschütterten das Gewissen von Millionen. Seine Geschichte wurde in Parlamenten erzählt, in Zeitungen geschrieben, in Gebeten auf allen Kontinenten geflüstert. Sha’aban, ein Junge aus Gaza, wurde zu einem Spiegel für das Schweigen der Menschheit.

Ein Jahr ist vergangen, aber die Trauer hat nicht nachgelassen. Wenn überhaupt, ist die Wunde tiefer geworden. Mit jedem Tag, an dem wir ohne ihn aufwachen, werden wir nicht nur an seine Abwesenheit erinnert, sondern auch an die Grausamkeit, die ihn gestohlen hat. Wir sollten ihn jetzt sehen, einundzwanzig Jahre alt, in sein Mannesalter eintretend, vielleicht graduierend, vielleicht verlobt, vielleicht neue Hoffnungen tragend. Stattdessen sehen wir nur das Grab, in dem er neben seiner Mutter und seinem kleinen Bruder liegt.

Und dennoch ist Sha’aban nicht fort. Er ist lebendig bei seinem Herrn, erhalten auf Weisen, die wir nicht sehen können. Sein Andenken lebt in jedem Herzen, das sich weigert zu vergessen, in jeder Stimme, die nach Gerechtigkeit ruft, in jedem Kind Gazas, das trotz der Bomben weiterträumt.

Ehre den Märtyrern

Möge Allah Sha’abans Seele, seiner Mutter Alaa, seinem kleinen Bruder Abdul Rahman und allen Gefallenen gnädig sein. Möge Er ihnen die höchsten Ränge in *Jannah al-Firdaws* gewähren, in der Gesellschaft der Propheten, der Wahrhaftigen, der Gerechten und der Märtyrer. Möge Er die Herzen der Lebenden heilen, und möge Er ihr Opfer zu einem Licht machen, das uns zu Gerechtigkeit und Befreiung führt.

„Und denkt nicht, dass diejenigen, die auf dem Weg Allahs getötet wurden, tot sind. Nein, sie sind lebendig bei ihrem Herrn und werden versorgt.“

- Sure Āl ‘Imrān (3:169)

Sha’aban, wir werden dich nicht vergessen. Die Welt mag ihre Augen abwenden, aber wir tragen deinen Namen, dein Lächeln, deine Träume. Du wurdest uns durch Feuer entrissen, aber dein Licht brennt heller als die Dunkelheit, die versuchte, dich zu verschlingen.